

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 12.

Dienstag den 10. Februar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Steinlieferungs-Afforde.

Die am 22. und 23. v. M. für nachgenannte Straßendistrikte abgeschlossene Steinlieferungs-Afforde haben die höhere Genehmigung nicht erhalten, und werden daher höherer Anordnung gemäß wiederholte Affords-Versuche vorgenommen und zwar:

für die Freudenstädterstraße, Markung Bössingen,

nächsten Freitag den 13. l. M.,

Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Bössingen, und

für die Nagoldthalstraße, Markung Wildberg und Güllingen,

nächsten Samstag den 14. l. M.,

Nachmittags um 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildberg, wozu hiemit tüchtige Affordsliebhaber eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in den betreffenden Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Calw, 7. Febr. 1857.

K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Forstamt Altenstaig.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Febr.

werden von

Morgens 9 Uhr

an in Warth aus dem Staatswald Warthholz

68 Klafter forchene Scheiter und

132 Klafter dto. Prügel

verkauft.

Altenstaig, 3. Febr. 1857.

Königl. Forstamt.
Alber.

21^a

Sindlingen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. d. Mts., aus dem zwischen Sindlingen und der Nagolder Straße gelegenen oberen Hubholz:

255 tannene Wagnerstangen, 25—42' lang,

817 Hopfenstangen von 24—38' Länge,

650 Baumstämme,

150 Bohnenstücken,

2 Fichtenstämme, 47 und 60' lang,

1/2 Klafter tannene Scheiter und

86 Haufen Nadelreis, je zu 25 Wellen geschägt.

Die Zusammenkunft ist im Schlag,

früh halb 9 Uhr.

Der Erlös wird unmittelbar nach dem Verkauf in Sindlingen eingezogen.

Herrenberg, 7. Febr. 1857.

K. Hofkammeramt.
Beck.

Wildberg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeindewald Gmeindenberg

691 Stücke Flosswieden und

813 Stück birchene Reißstangen

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 6. Febr. 1857.

Stadtschultheißenamt.
Kestel.

21^a

Hochdorf,

Oberamts Horb.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Gemeindewald Mark ungefähr 240 Stücke Langholz im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das Holz ist meistens zu Bauholz tauglich, darunter auch Sägholz und Gerüststangen.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen.

Den 2. Febr. 1857.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß

Kab.

21^a

Heberberg,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindewald Langenhaus am

Montag den 16. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause

121 Stücke Langholz und

57 Stück Säghölze,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Febr. 1857.

Schultheißenamt.

Kübler.

21^a

Unterjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindewald Kurzenmark im öffentlichen Aufstreich

ca. 120 Stämme Langholz,

wovon sich ungefähr die Hälfte zu Flossholz, die andere zu Bauholz eignet, und werden hiezu Kaufsliebhaber auf

Montag den 16. Februar 1857,

Vormittags 10 Uhr,

höflich eingeladen. Die Zusammenkunft findet um 1/2 10 Uhr bei dem Unterzeichneten statt.

Den 6. Februar 1857.

Waldmeister Reuschler.

21^a

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Jakob Friedrich Seeger, Tuchmacher, ist im Jahre 1852 mit dem Großmuttergut seiner Kinder nach Nordamerika gereist und hat nun erklärt, mit seiner Familie dahin auszuwandern und auf das württembergische Staats- und Gemeinde-Bürgerrecht zu verzichten zu wollen.

Da er einen Bürgen auf Jahresfrist nicht zu stellen vermag, ergeht hiemit an alle diejenigen, welche an r. Seeger irgend eine Forderung zu machen haben, oder seiner Auswanderung ein Hinderniß in den Weg legen möchten, die Aufforderung, ihre Ansprüche und Einwendungen zuverlässig binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Bemerkt wird übrigens, daß Seeger lediglich Nichts besitzt und seine Reise nach Amerika nur mit dem Vermögen seiner Kinder machen konnte, deshalb zu einer Bezahlung nicht verholfen werden kann.

Den 6. Febr. 1857.

Schultheißenamt.
Seeger.

21^a

Privat-Anzeigen.

Obertürkheim,

Oberamts Cannstatt.

Feile Weine.

Der Unterzeichnete hat ein größeres Quantum 1856r Weine von dem hiesigen guten Gewächse, welches er hiemit zum Verkauf anbietet.

Nähere Auskunft ist auch Herr A. Scholder in Nagold zu geben bereit.

Schultheiß Müller.

Ghhausen,

Oberamts Nagold.

Derjenige, welcher am Sonntag den 18. v. Mts. eine neue Winterkappe mit Astrachanpelz im Waldhorn mitgenommen und dagegen eine alte zurückgelassen hat, wird zur Zurückgabe bei Vermeidung mißliebiger Maßregeln aufgefordert.

Nagold.

Ein tüchtiger junger Sägmnecht findet so gleich dauernde Arbeit gegen guten Lohn auf der Sägmühle beim Hammerwerk.

Kurze Mittheilung über den Stand des Privat-Spar-Vereins

in Altenstaig.

Die Zahl der Mitglieder betrug zu Ende des Jahres 1856	115.
1855	66.
Die Einlagen betragen im Jahr 1856	3570 fl. 54 fr.
1855	2205 „ 30 „
Auf Zinsen ausgeliehen wurden im Jahr 1856	2479 „ 58 „
1855	1620 „ 13 „
An Einlagen und Zinsen zurückbezahlt wurde im Jahr 1856	1221 „ 18 „
1855	1460 „ 12 „
Die Gesamt-Activa betragen zu Ende des Jahres 1856	6984 „ 46 „
1855	4435 „ 17 „
Die Gesamt-Passiva betragen zu Ende des Jahres 1856	6659 „ 52 „
1855	4137 „ 16 „
Der Reservefond betrug zu Ende des Jahres 1856	324 „ 54 „
1855	298 „ 1 „

Fr. Kipfling, Reallehrer,
Cassier des Vereins.

31^a Nagold.

Für Auswanderer.

Schiffs-Afforde zur Reise über Havre, Antwerpen, Bremen oder Liverpool — nach New-York oder New-Orleans — können abgeschlossen werden mit

Verwaltungs-Aktuar Wurst.

Nagold.

Bei dem hiesigen Hammerwerk steht eine größere Partie **zahmer Weiden** zu verkaufen, wozu Liebhaber in Wäldern eingeladen werden.

Altenstaig.

Musik-Anzeige.

Die Musik des 4. Reiter-Regiments wird am Freitag den 13. Februar, Abends, im Gasthof zum Baldhorn ihre Produktionen zu geben die Ehre haben, wozu höflich einladet

Lachmer
aus Ludwigsburg.

Nagold.

Musik-Anzeige.

Nächsten Samstag den 14. d. M. wird die Musik des 4. Reiter-Regiments im Gasthof zur Sonne (Post) eine Produktion geben, wozu höflich einladet

Posthalter Gschwindt.

21^a Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen **100 fl.** bei der Stiftspflege zum Ausleihen parat.

Stiftspfleger Braun.

Tages-Neuigkeiten.

Vom Welzheimer Walde, 4. Febr. Bei Gelegenheit der vor dem N. Oberamtsgerichte Welzheim anhängigen, schon mehrfach in diesem Blatte erwähnten Untersuchungssache wegen groben, gemeinen Betrugs scheinen wirklich ganz erbauliche Sachen zur Sprache zu kommen. So mußte der betreffende Bauer von Rienharz, Kirchspiel Welzheim, allein für die angebliche „Einssegnung eines sogenannten Erdmännchens“ durch den Stadtpfarrer in Gmünd 44 fl. bezahlen. Ebenso wurden durch die nämlichen Betrüger in Angelegenheiten derselben Art ein Schultheiß und ein Gemeindepfleger eines benachbarten Oberamts um mehrere hundert Gulden beraubt, was freilich etwas stark kintet, so wie dergleichen ein Bauer in Göppingen allein um 800 fl. Diejenigen, welche die Rolle der diversen Teufel gespielt haben, befinden sich nun zwar durch die Thä-

21^a Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Geld = Offert.

250 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat bei

Kußmaul,
Kupferschmied.

21^a Nagold.

Rechter guter Fruchtbrandwein ist zu haben die Maas zu 36 fr. bei

Löwenwirth Sautter.

Frucht-Preise.

Nagold, 6. Febr. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	7 —	6 47	6 30
Haber	5 45	5 32	5 27
Gerste	11 12	10 48	10 18
Bohnen pr. Sri.	1 33	1 30	1 24
Roggen	1 36	1 30	1 24
Erbsen	1 30	1 28	1 24

Verkauf 235 Schfl. 3 Sri.
Verkaufssumme 1736 fl. 17 fr.

Altenstaig, 4. Febr. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	6 48	6 39	6 20
Kernen	17 24	17 8	17 —
Haber	5 24	5 32	5 30

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Gerste	11 —	10 53	10 32
Bohnen	—	12 24	—
Roggen	12 48	12 14	12 —

Verkaufssumme 1365 fl. 15 fr.

Freudenstadt, 2. Febr. 1856.

per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Waizen	—	2 9	—
Kernen	2 12	2 8	2 6
Roggen	—	1 31	—
Gerste	1 25	1 21	1 17
Haber	—	46	—
Erbsen	—	1 36	—
Bohnen	—	1 36	—

Calw, 31. Jan. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	17 24	16 53	16 24
Dinkel neuer	7 6	6 56	6 45
Gerste	11 24	11 18	11 12
Haber	5 24	5 14	5 —
Roggen	—	12 30	—

Tübingen, 6. Febr. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	7 16	7 5	6 52
Gerste	10 54	10 39	10 24
Haber	5 41	5 35	5 29

Heilbronn, 7. Febr. 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	7 45	7 19	5 54
Gerste	10 12	9 55	9 24
Haber	5 30	5 21	4 54

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.
1 „ Rindfleisch	9 „	9 „
1 „ Kalbfleisch	8 „	7 „
1 „ Schweinefleisch	—	—
abgezogen	10 „	10 „
unabgezogen	12 „	12 „
8 Pfd. Kernenbrod	26 „	26 „
8 „ Schwarzbrod	18 „	20 „
1 Kreuzerwed, schwer 6 ¹ / ₂ Rth.	6 ¹ / ₂ Rth.	—
1 Pfd. Butter	18 fr.	—
1 „ Rindschmalz	25 fr.	—
1 „ Schweineschmalz	22 fr.	—
6 Eier für 8 fr.	—	—

Gold- und Silber-Curse

am 6. Februar 1856.

Pistolen	fl. 9 38—39
dito Preussische	„ 9 55—56
Holl. Zehnguldenstücke	„ 9 44—45
Randducaten	„ 5 31 ¹ / ₂ —32 ¹ / ₂
Zwanzigfrankenstücke	„ 9 20—21
Englische Sovereigns	„ 11 38—42
5 Frankenthaler	„ 2 20 ¹ / ₂

tigkeit und Umsicht des Landjägers Kaulberich in Alsdorf beinahe sämmtlich in Haft und wird ihnen demgemäß ihr Handwerk gelegt werden; allein Einsender dieses kann hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es doch, statt auf eine strenge und erst noch beim Volke unbeliebte Kirchenzucht hinzuwirken, besser am Platze wäre, das letztere von solchem Krassen, jeden gesunden Menschenverstand verböhnenden Aberglauben zu befreien; denn wenn sogar Schultheißen und Gemeindepfleger an solchen Unstüm glauben und sich betrogen lassen, so kann es dem gemeinen Bauer weniger übel genommen werden, wenn er über seinen schwarzen Gaisbock Ibränen vergießt, weil ihn nun der Teufel zerrissen und bei Nacht das Fuhrwerk, auf welchem sich die angeblichen Millionen befinden, begleitet, weil es der böse Geist bei Nacht auf die Fuhrwerke abgesehen habe und dieselben unwerfe. (E. R.)



fl. fr.	fl. fr.
10 53	10 32
12 24	—
12 14	12 —

r. 1856.

fl. fr.	fl. fr.
2 9	—
2 8	2 6
1 31	—
1 21	1 17
— 46	— 44
1 36	—
1 36	—

1856.

fl. fr.	fl. fr.
16 53	16 24
6 56	6 45
11 18	11 12
5 14	5 —
12 30	—

1856.

fl. fr.	fl. fr.
7 5	6 52
10 39	10 24
5 35	5 29
fl. fr.	fl. fr.
7 19	5 54
9 55	9 24
5 21	4 54

Altenhaig.

10 fr.
9 "
7 "
10 "
12 "
26 "
20 "
6 1/2 Wb.—D

-Curse

9 38—39
9 55—56
9 44—45
5 31 1/2—32 1/2
9 20—21
11 38—42
2 20 1/2

Alfderf bei
ihre Hand-
hier die Be-
auf eine Harre,
enzucht hinzu-
lichem Kraffen,
berglauben zu
eneindepflieger
ffen, so kann
werden, wenn
st, weil ihn
verf, auf wel-
eitet, weil es
habe
(S. M.)

Hamburg, 2. Febr. In vergangener Nacht hat sich bei uns ein schauerliches Unglück ereignet. Kurz vor 4 1/2 Uhr Morgens wurde die Bevölkerung durch Alarmschüsse, das Schlägen der Sturmglöcken und den lärmenden Ruf der Wächter gerührt. Ein Haus auf der Dienenreide stand in Flammen. Die bauliche Beschaffenheit der meisten dieser Häuser ist der Art, daß jedes zum wirklichen Ausbruch kommende Feuer gefährlich werden muß, denn fast alle Häuser in dieser Gegend bestehen aus Fachwerk mit ziemlich jämaler hölzernen Treppen. Erwähntes Haus brannte von unten bis oben wie ein Licht und war, so viel bis jetzt im Publikum verlautet, dadurch in Brand gerathen, daß man am Abend vorher, vielleicht auch spät in der Nacht, die Gasuhr zu schließen vergessen hatte. Als nun eine der Personen, welche das Gebäude bewohnten, heute früh zeitig aufstand und Licht anzündete, explodirte das während der Nacht massenhaft ausgeströmte Gas und setzte sofort das ganze Haus, von der Diele bis zum Giebel, in Flammen. Ein Entkommen mittelst der Treppen war unmöglich. Vier Personen (so wenigstens hören wir von allen Seiten behaupten) kamen elendiglich in den Flammen um; es sollen sich darunter ein paar Kinder befinden. Nach Alarmirung der Löschmannschaften war übrigens die Gluth bald bewältigt. Wöchte dieses schreckliche Unglück Vielen eine Warnung sein! (Allg. Z.)

Bogen, 30. Jan. In verstoffener Nacht wurde der von Verona hieher abgegangene Gilwagen, in der Nähe von Parona, 5 Miglien von ersterer Stadt, durch bewaffnete Räuber angehalten, die Passagiere, drei an der Zahl, worunter ein hiesiger Handelsmann und zwei Offiziere, zum Aussteigen genöthigt und beraubt, aus dem Gilwagen selbst aber eine Casette mit 40,000 Zwanzigern in Gold entwendet. Letztere wurde noch heute unweit vom Ort des Ueberfalls mit dem vollständigen Inhalt aufgefunden. Die Briefschaften und übrigen Beförderungsgüter der Post blieben unberührt; auch Gewaltthatigkeiten gegen Personen fielen nicht vor. In der gleichen Nacht ward in unserer Stadt ein frecher Einbruchdiebstahl an der hiesigen Sparkasse verübt. (A. Z.)

Paris, 5. Febr. Vorige Woche fand ein Gerümpel zu Lyon unter altem Eisen zwei eigenhändige Briefe des Doktor Guillotin. Diese beide Briefe sind in Lyon geschrieben, an Robespierre gerichtet und waren in einer kleinen kupfernen Büchse eingeschlossen. In einem dieser Schreiben vom 7. Januar 1792 erklärte Doktor Guillotin die Vorzüge und Schnelligkeit seiner Guillotine, mit welcher er mehrere Versuche angestellt hatte; sodann bittet er, den fürchtbaren Tribunen Danton zu einem günstigen Vortrag an den Nationalconvent zu veranlassen und auch selbst seiner Erfindung das Wort zu reden. Im zweiten Briefe dankt er Robespierre für seine Unterstützung. Guillotin selbst starb erst am 26. Mai 1814, 76 Jahre alt; er fiel sonach nicht, wie oft irrig behauptet wird, als eines der ersten Opfer des von ihm erfundenen oder, richtiger gesagt, verbesserten Instruments; (nach einigen Geschichtschreibern war das System der Guillotine in Italien, Südfrankreich und England bereits im Mittelalter bekannt.)

Philadelphia, 17. Jan. Die religiösen Schwärmer mehren sich in der Union wie der Sand am Meer, und täglich liest man von den hirnlosesten Auftritten, welche man je erlebt. Die Tochter Gottes, welche jetzt eine bedeutende Schaar Jünger und Jüngerinnen um sich versammelt hat, erhielt kürzlich ein grünes Kleid, bordirt mit Gold und Silberstoffen, zwei schwere goldene Pokale und einen sehr werthvollen Sarg, in dem sie nach vollbrachter Mission drei Tage ruhen soll und dann mit allen ihren Gläubigen die Reise durch die Wolken in den Himmel antreten will. In Brooklyn erschoss ein Mann einen armen Kutscher auf offener Straße. Als man den Mörder zur Rede stellte, sagte er ganz frei, daß es auf Gottes Befehl geschehen sei, ein Geist sei ihm erschienen und habe gesagt: lade deine Pistole und opfere einen Menschen zum Heil deiner Seele, das Gesicht des Kutschers habe ihm am besten gefallen und darum habe er ihn vom Bock geschossen. Ein Deutscher, der total verwirrt ins Irrenhaus gebracht werden mußte, ist kürzlich entlassen worden und erzählt jetzt öffentlich, daß ein Pfeil aus Bock in Württemberg den böien Geist aus

ihm getrieben, und rathet allen Befessenen, nach Bock zu ziehen. Werden die religiös Verwirrten ihm folgen, so hat Schwaben Tausende zu erwarten, was wir ihm nicht wünschen. Weltuntergangspredigten, Seligmacher und Seligmacherinnen, Geistesheher, Geistesklopfer, Wunderdoktoren, Weissager und Weissagerinnen, Teufelbeschwörer haben wir in Masse, so daß es dem Verstand vor der Zukunft bange wird. (S. M.)

Hongkong den 30. Nov. An allerlei Zwischenspielen fehlt es bei tragischen Gelegenheiten, wie die jetzigen Umstände nicht, und um die gänzliche Verachtung anzudeuten, womit die Chinesen die Engländer behandeln, will ich nur eines Vorfalles erwähnen, der diesen Ausdruck nicht nur sinnbildlich, sondern sehr praktisch gibt. Um die Kriegsschiffe im Kantonflusse zu beunruhigen, ließen die Chinesen Feuerbrände gegen sie antreiben, und einzelne Chinesen zeigten dabei eine große Keckheit und Todesverachtung. So wurden auch einige Boote in Bewegung gesetzt, gefüllt mit dem größten Unflath, den China nur produziert, und wovon keiner sich einen Begriff machen kann, der nicht auf dem Kantonflusse gewesen. Diese Boote nun wurden gegen die Schiffe angetrieben, und vermittelt darin angebrachter Pulversässer explodirten sie an der Seite der Engländer, so daß diese bis an die äußerste Spitze der Masten mit dem schrecklichsten Quark besudelt wurden. Und zwar soll der Gestank so arg gewesen sein, und der Schmutz sich so in dem Tauwerk angefestigt haben, daß man die Spuren davon noch lange Zeit merken wird. Davon schweigen aber die Lokalblätter; es ist auch fast zu infam, aber hat auch seine charakteristische Seite. (Allg. Ztg.)

Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

V.
Im Hause des Großhändlers Witzhäuser hatte sich in kurzer Zeit, seit der Ermordung des Schweden Torcksson, Vieles geändert. Die launische Glücksgöttin hatte, nachdem sie ihm eine geraume Zeit den Rücken gekehrt, und ihn dem Verderben preisgegeben zu haben schien, plötzlich unvermuthet sich ihm wieder zugewandt, und war ihm nun günstiger als je.

Das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß ein Gewandhaus in der süddeutschen Handelsstadt Augsburg, in welcher ein großer Theil der Fabrikate des angesehenen Wollwebers aufgeschichtet lagen, abgebrannt sei, fand sich als unstatthast. Zu gleicher Zeit gingen bei dem Großhändler von bösen Schuldneuren bedeutende, längst verloren gegebene Summen ein, und gab seiner Kasse neuen Schwung. Witzhäuser machte natürlich aus allen diesen günstigen Ereignissen den vortheilhaftesten Gebrauch, und sein Kredit stand wieder felsenfest, trotz aller Ränke und Winkelzüge des verschmitzten Meufseners. Und was seinem wiedergekehrten Glück die Krone aufsetzte, und seinen Schreiber zur Verzweiflung und zu finstern Plänen trieb, war, daß er förmlich um die Hand der schönen Guda, seiner Schwägerin, angehalten, und das Jawort erhalten hatte.

So war der Hochzeitstag herangerückt und wurde nun mit allem Luxus und aller Pracht damaliger Zeiten gefeiert und verherrlicht. Die vornehmsten Geschlechter der Stadt, viele Edelleute der Umgegend, mit ihren Frauen und Fräulein, wohnten als fröhliche Gäste dem Feste bei.

Als der feierliche Akt der Trauung in dem Dom des St. Bartholomäusstifts vollzogen war, begaben sich die statlichen Herren und edlen Frauen und Jungfrauen in grellfarbigen und bunt aufgeputzten Feierkleidern, wie es die damalige Mode erforderte, paarweise nach der Trinkstube, zur goldenen Schwaede geschildet, woselbst ein herrliches Mahl sie erwartete. Nachdem man bei Tische guter Dinge gewesen, und sich's wohl hatte sein lassen, zog der jüngere Theil der Gesellschaft, in fröhlichen Reihen, hinüber nach Sachsenhausen in das deutsche Haus. Und die jungen ritterlichen Gesellen führten mit den anmuthigen Jungfrauen und jungen Frauen vor den ihnen befreundeten Deutschherren drei Geschlechtertänze auf. Nach dem ersten Tanz kredenzte man ihnen firmen Wein und reichte Semmel herum, nach dem zweiten wurde weißer Wein und Konfect spendirt, zuletzt kam rother und Lebkuchen.



Das fröhliche Hochzeitsgelag zog nun wieder zurück über die Mainbrücke, der Fahrgasse entlang, und kehrte in dem Antoniterhof ein, woselbst abermals 3 Tänze gehalten und die Gesellschaft mit feinem Wein und neuem Wein, mit Braten, Heringen und gefalzenen Bricken reichlich bewirthet wurde. Von da aus ging's zu der nachbarlichen Behausung der Neuvermählten, Braut und Bräutigam wurden beglückwünscht und mit bereitgehaltenen Kleinigkeiten beschenkt. Unter dem Vortritt buntgekleideter Stohpfeiser und Zinkenbläser zog nun alles, was zum Brautgelag gehörte, nach dem Garten des Bräutigams, auf dem Röderberge, zwischen Bornheim und dem Mainstrom gelegen. Da vertrieb man sich mit allerlei Kurzweil die Zeit. Von dem jüngeren Theil der Anwesenden wurde Haschens gespielt und Pfänder gelöst; der ältere unterhielt sich mit ernsthafteren Dingen, von dem nahen mutmaßlichen Ausbruch der Fehde zwischen den Städten und dem gefürchteten Ritterbund, die brummenden Löwen benannt, und von der Unstärkhaftigkeit des Kaisers Benzeslaus, der seinen getreuen Städten viel versprach und wenig hielt, hierbei vergaß man nicht, die bittern Anmerkungen mit Malvasier reichlich hinunter zu spülen.

Endlich gegen Abend kamen die Gäste zur Stadt zurück, und zogen wieder paarweise, in der bisher beobachteten Ordnung, nur etwas schwankenderen, unsicheren Fußes, wegen des allzureichlich genossenen Weines, nach den Trinkstuben zur goldenen Schmiede. Die Tafel, gedeckt mit farbig geränderten blüthenweißen Tinentüchern und mit den beliebtesten, ausgefeinsten Speisen besetzt, lud die Gäste zum Abendessen ein. Da fehlte es nicht an feinen Braten aus den Hirschgräben, gerösteten Picklingen mit Leipziger Senf, an gepfeffertem Rehente, Salmen mit gebratenen Zwiebeln, Schinken, geschmortem Aal, geräucherter Rindszunge, gefalzenen Bricken und dergleichen gaumen- und duritzreizenden Speisen mehr. Daneben wurde das Kelchglas, mit goldblinkendem Nierensteiner gefüllt, nicht vergessen. Die Gesellen tranken sich zu und brachten sinnige Trinksprüchelein aus. Zum Nachtrich wurde Sekt kredenz, und Kuchen, Rohnköße, süße Bladen und ein köstlicher Mandelkäs aufgetragen, welsch letzterer von 3 jungen Frauen aus den reichen Geschlechtern derer vom Goldstein zum Thurm, Knoblauchen und Glaubenbergen bereitet, und dafür von jedem der anwesenden Gesellen mit einem Kuß belohnt worden war, denn also brachte es die Sitte mit sich.

Jetzt riefen die Stohpfeiser zum Tanze, und die Gamba klagte unter ihrem Fiedelbogen, die Pauke wirbelte, der Bombarde schnurrte, die Pfeife tönte gellend dazwischen. Und bei dem Gelärm der Instrumente wogte Alt und Jung im deutschen und ungarischen Tanze wild und wirr durcheinander, bis der Hahn den nahen Morgen verkündete.

Während die stattlichen Hochzeitsgäste mit glühendem Antlitz und freudestrahlenden Augen in der großen Tanzstube sich drängten, und bei Wein und Tanz die Fröhlichkeit auf den höchsten Grad sich gesteigert hatte, stand das junge Ehepaar in der Fenstervertiefung eines anstoßenden einsamen Zimmers in traulichem Gefose beieinander. Er bat sie nun, sich mit ihm zu entfernen, was sie nach einigen Widerreden auch that. Unten, an der Treppe angekommen, bestiegen sie eine Sänfte, und in den Biegungen der Straßen verscholl bald ihren Ohren der Lärm der zurückgelassenen Gäste.

Der Mond strahlte hell und klar am nächtlichen Frühlingshimmel, der Morgen war nicht mehr fern, und der sich erhebende Wind wehte kühl und frisch durch die verödeten Straßen.

An der ganzen Fronte des Witzhäuser'schen Hauses gewahrte man nur noch im ersten Stock ein hellerleuchtetes Zimmer, und ganz oben in dem Giebel Fenster eines Kammerleins ein schwaches Licht; kein Laut ließ sich im Haus vernehmen. Die Arbeiter und Knechte des Altbürgers tummelten sich noch in den untern Regionen der goldenen Schmiede herum, und bezechten sich wacker auf Rechnung ihres glücklichen Brodherrn. Aus der Vorgasse tauchten zuweilen dunkle Gestalten auf, welche am Haus vorbei nach der Fahrgasse zu und wieder zurückschlichen. Gegenüber in einem Gäßlein kauerte hinter einem hohen Stein ein Knabe, und heftete unausgesetzt seinen Blick auf die Thüre des Hauses. Der Knabe sah blaß und verstört, und zitterte

bestig in Folge der kühlen Nachtlust, noch mehr der innern Angst; aber demüthet wollte er seinen Versteck nicht verlassen.

Es war Dav, welcher im Verlauf des Nachmittags auf alle mögliche Weise eine Gelegenheit gesucht hatte, sich dem Altbürger zu nähern, um ihn von der nahenden Gefahr zu warnen; aber all' sein Mühen war bis jetzt vergebens gewesen. Er stand vor der Hausthüre unter der Menge des neugierigen Volkes, als die Hochzeitsgäste nach dem Garten des Bräutigams zogen; allein er sah Weisfänger in dessen Nähe, und wagte es nicht, sich an Witzhäuser heranzudrängen, der ihm ohnehin jetzt kein Gehör würde geschenkt haben. Er ließ daher traurig die gepuzten Herren und Frauen an sich vorüberziehen. Auch Rudolph und Bertha gingen an der Hand eines alten Oheims an ihm vorüber, stattlich angethan mit ihren Festtagskleidern; sie wollten in ihrem kindischen Hochmuth den armen Knaben nicht bemerken, obgleich er sie bei Namen rief. Wohl schenkte ihm die kleine Bertha einen freundlichen Blick, das war Alles; wie hätte sie heute, in ihrem besten Puz, in Gesellschaft so vornehmer Herren und Frauen, für den dürftig gekleideten ehemaligen Gespielen Weile gehabt.

Der Knabe folgte von ferne dem Hochzeitsgelag nach dem Garten, und schlich mehrmals um seine Planen, ob sich nicht eine Gelegenheit zeige, sein belastetes Herz zu erleichtern. Plötzlich gewahrte er Rudolph an der Gatterthüre und lief schnell auf ihn zu; doch als ihn dieser kommen sah, warf er ihm einen verächtlichen Blick zu, wandte ihm den Rücken, und eilte tiefer in den Garten.

„Stolzer Bube“, grollte der verletzte Knabe vor sich hin, „wenn du wüßtest, daß ich dein und deines Vaters und Berthas Leben retten möchte, du würdest dich nicht so verächtlich von dem armen Knaben abwenden.“ (Fortf. folgt.)

Allerlei.

Die Gebrüder Böller in Stuttgart haben für den Vertrieb ihrer Brodfabrik eine neue Gattung von Backöfen angewendet. Die Heizung derselben geschieht durch Kofstenernung, die in einem Gewölbe unter dem Backraum eingerichtet ist, so daß in diesen nie eine andere Flamme kommt, als das Leuchtfeuer. Der Boden des Brennraums wird auf diese Weise viel weiter geschont als bisher; ferner kann die Hitze besser zusammengehalten werden, als wenn der Ofen während des Einschießens die empfangene Hitze wieder ausströmt. Als Beweis dafür mag dienen, daß 6—8 Schüter Holz genügen, um den Backraum für ein 3—4maliges Backen zu erhitzen. Der Ofen ist kaum leer, so ist er auch wieder geeignet, eine neue Füllung zum Backen aufzunehmen. Wer auch nur einige Kenntniß von dem Geschäfte des Brodbackens hat, dem wird auf den ersten Anblick einleuchten, welsch bedeutende Ersparniß an Holz und Zeit hiermit erzielt wird. Diese Ersparniß ist so groß, daß der größte Theil der Nacharbeit eingestellt werden konnte und die Bäcker nicht mehr mit dem Siderheitsnamen Nachtwächter belegt werden müssen. (G. T.)

Der 8 Fuß 5 Zoll messende irische Riese Murphy macht unter den Berlinern, die keine Berge haben, großes Glück. Er kommt ihnen wie der Montblanc oder Chimborasso vor, auf den man Entdeckungsreisen macht. Ihre idyllische Phantasie sieht ihn 90 Jahre alt und 9 Fuß hoch auf seinem Landgut im Urgroßvaterstuhle sitzen unter Enkeln und Urenkeln. Die Kleinen beschließen ihren Urgroßvater zu besteigen; sie machen sich Abends auf, übernachten auf seinem Schooß, steigen in der Frühe auf seine Schultern, wo sich ihnen ein herrliches Panorama eröffnet, und stecken eine Fahne in seinen silberweißen Haaren auf. — Einige Concurrenz macht dem Irländer ein Schweizer Riese, der Dohs Moli. Er wiegt 4293 Pfund, ein prächtiger Bursche mit Ausnahme seiner Borderbeine, die von seiner anstrengenden Stellung als Virtuose krumm geworden sind.

Der Erfindung der Nähmaschine ist nun auch eine Strickmaschine gefolgt, die dasselbe leistet, wie die beiden Hände einer Strickerin.

Verantwortliche Redaction: Gölzle. Druck und herausgegeben von G. Jaiser.

Gölzle